



Unternehmer aus Ingolstadt ist „Der Ehrbare Kaufmann 2015“

Reinhard Büchl, Unternehmer aus Ingolstadt, ist vom KKV Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung als „Ehrbarer Kaufmann“ ausgezeichnet worden. Verbandsvorsitzender Bernd M. Wehner verlieh ihm den Preis beim Bundesverbandstag in Arnsberg.

In seiner Laudatio hob der Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. Patrick Sensburg, der auch einer der stellvertretenden Bundesvorsitzenden des KKV ist, Büchls Vorreiterrolle in nachhaltigem Wirtschaften hervor. Reinhard Büchl hatte 1972 das von seinem Vater 1951 gegründete Fuhrunternehmen übernommen. Er erweiterte die Firma um die Sparten Tiefbau und Entsorgung. 1984 nahm die Firma eine der ersten Sortieranlagen für gewerblichen Abfall in Bayern in Betrieb. Es folgten etliche Modellprojekte, etwa mit der Biotonne, mit einem Entsorgungslogistik-System für die Industrie oder einem Transportsystem. Dadurch habe Büchl die Recyclingwirtschaft in Bayern mitgeprägt und sei dafür bereits mit der Umweltmedaille des Freistaats geehrt worden, würdigte Sensburg die unternehmerische Leistung des „Ehrbaren Kaufmanns“.

Der Laudator hob ferner das bürgerschaftliche Engagement des Preisträgers hervor. Reinhard Büchl unterstütze regionale Sportvereine wie den jetzt in die 1. Bundesliga aufgestiegenen FC Ingolstadt oder den Eishockeyclub ERC Ingolstadt, aber auch kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen. Zudem sei er

Foto: Andreas Schuppert



Bundevorsitzender Bernd M. Wehner (rechts) verlieh Dipl.Ing. Reinhard Büchl den Preis „Der Ehrbare Kaufmann“. In der Mitte Laudator Prof. Dr. Patrick Sensburg MdB.

Mitglied einer Bürgerstiftung. Daneben unterstrich Sensburg die Fürsorge des Unternehmers für seine Mitarbeiter, die ihn auch bei privaten Problemen ansprechen könnten. Und dies, obwohl die Büchl Gruppe inzwischen 400 Arbeitnehmer an Standorten in Deutschland und Ungarn beschäftige.

Diesen Aspekt griff Reinhard Büchl in seiner engagiert vorgetragenen

Dankesrede auf. Er halte es für seinen größten Erfolg, dass die Mitarbeiter gerne im Unternehmen arbeiten. Ob die Belegschaft wirklich das größte Kapital einer Firma sei, entschieden allein die Mitarbeiter durch die Zufriedenheit mit dem Betriebsklima.

Bei ihm seien viele Beschäftigte den ganzen Tag allein als LKW-Fahrer

Fortsetzung auf Seite VI.

Soziale Netzwerke und Arbeitswelt drängen Ehrenamt zurück

Die Auswirkungen der so genannten sozialen Netzwerke im Internet auf das bürgerschaftliche Engagement seien noch gar nicht untersucht, bedauert der frühere Europaabgeordnete Martin Kastler. Er referierte auf Einladung von KKV Bayern und KKV Erlangen zum Thema Ehrenamt.

Nicht nur bloß junge Menschen, sondern zunehmend auch ältere verbinden sich bevorzugt online – auch um politische Interessen zu bündeln – statt sich in Vereinen zusammenzutun und sich von Angesicht zu Angesicht zu begegnen. Kastler rechnet daher nicht mit einer weiteren Zunahme der Zahl ehrenamtlich tätiger Bürger. Die einschlägigen Studien im Auftrag der Bundesregierung, aus denen der Politologe und Historiker bei seinem Vortrag in Erlangen zitierte, verzeich-

neten zwischen 2004 und 2009 eine Steigerung der Engagementquote von 34 auf 36 %. Besonders deutlich sei der Anteil der Ehrenamtlichen an der Gesamtmenge bei jüngeren Senioren (von 31 auf 37 %) und bei den Arbeitslosen (von 37 auf 50 %) ausgefallen. Freilich ist die jüngste Erhebung mehr als fünf Jahre alt.

Kastler hält die Zuwachsraten noch aus einem weiteren Grund für ausgereizt: „Die moderne Arbeitswelt löst stabile soziale Kontakte auf.“ Die berufliche Beanspruchung lasse den Erwerbstätigen immer weniger Freiraum. Darunter litten neben Familie und Freundschaften auch Vereine und Ehrenamt.

Damit verband KKV-Mitglied Kastler geschickt zwei Schwerpunkte in der Arbeit des Verbandes der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung: das Jahresthema 2014/15 „Aktive Bürgergesellschaft – das Ehrenamt stärken“, zu dem er auf Einladung von KKV Bayern und KKV Erlangen sprach, und die Kampagne „Jeder hat ein Recht auf Unerreichbarkeit“.

Staat soll Ehrenamt Freiheit lassen

Hoffnung gibt Kastler, dass Ehrenamtliche nicht nur der Gesellschaft einen Dienst erweisen, sondern auch selbst profitieren, indem sie Kompetenzen erwerben und nach wie vor reale Kontakte knüpfen. Als häufigstes Motiv für ihr Engagement nennen die Freiwilligen, dass sie Freude an der Tätigkeit haben.

Hohe Relevanz genießen laut Kastler immer noch christliche Ideale. Daraus folgte er die Forderung, dass der Staat die Kirche nicht ans ideologische Gängelband nehmen dürfe. Wer gar wie manche Politiker kirchlichen Einrichtungen staatliche Zuwendungen streichen wolle, riskiere, dass vieles an Ehrenamt dann einfach weg falle.

„Der Staat muss Ehrenamt so fördern, dass es sich selbst organisieren kann“, formulierte der Referent, der auch Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde ist. Ansonsten werde das Engagement Freiwilliger zum Handlangerdienst. Das Wesen des Ehrenamtlichen mache aber gerade aus, dass er sich aus freier Entscheidung, selbstbestimmt und selbstbewusst in die Gesellschaft einbringe.

Die Diskussion im Pfarrzentrum St. Sebald bestimmte dann vor allem Kritik an einer Tendenz, ehrenamtliche Arbeit zu bezahlen. So erhalten Freiwillige im Pflege- und Gesundheitsbereich mitunter regelrechte Stundensätze, die zwischen 6 und 10 Euro liegen. Weshalb Politik inzwischen sogar über die Frage des Mindestlohns im Zusammenhang mit dem Ehrenamt debattiert. Ehrenamtliche, die ihren Einsatz aus Idealismus leisten, sehen das natürlich kritisch. Martin Kastler wies allerdings aus seiner Erfahrung im Europaparlament darauf hin, dass viele andere Staaten ein Ehrenamt wie in Deutschland gar nicht kennen. So gebe es in Frankreich oder Tschechien zwar Freiwillige, die Feuerwehrdienste erbringen, allerdings gegen ein Honorar. ■

Klaus-Stefan Krieger



Foto: Klaus-Stefan Krieger

Ortsvorsitzender Kurt Reiter (rechts) überreichte Martin Kastler als Dank für seinen Vortrag einen KKV-Wein.

KKV Bayern hat wieder einen Geistlichen Beirat

Der neue Geistliche Beirat des KKV Bayern heißt Konrad Herrmann. Der Vorsitzende der Freisinger Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, ernannte den Studiendirektor i.R. für dieses Amt. Damit ist der Landesvorstand des Verbandes der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung wieder komplett.

Konrad Herrmann ist bereits Geistlicher Beauftragter des KKV für die Diözese Eichstätt. Er hat auch immer wieder Gottesdienste mit den Mitgliedern des gesamten Landesverbandes gefeiert, vor allem beim jährlichen Hirschberg-Forum. Seine Ernennung zum Geistlichen Beirat des KKV Bayern erfolgte auf Vorschlag des Verbandes und mit Einwilligung seines Ortsbischofs Gregor Maria Hanke. Auf die Anfrage des KKV, ob er das Amt übernehmen würde, hatte Herrmann spontan seine Bereitschaft zugesagt. Er hatte sogar geschrieben, dass er sich „sehr freue und mit ganz großer Bereitschaft sehr gerne dieses Amt“ antreten würde. Konrad Herrmann wurde 1967 zum Priester geweiht und war zunächst Kaplan in der Nürnberger Pfarrei Zum Guten Hirten, anschließend in Beilngries. Dann wurde er für ein Jahr zum Studium der Religionspädagogik in München freigestellt. Seit 1973 war er Religionslehrer am Willibaldgymnasium in Eichstätt. Auch sonst prägte die Seelsorge für junge Menschen sein Wirken: 10 Jahre leitete er als Jugendkaplan auf diözesaner Ebene die KJG (Katholische Junge Gemeinde) und 22 Jahre lang die KSJ (Katholische Studierende Jugend) in der Diözese Eichstätt. Ab 1996 betreute er neben seiner Tätigkeit in der Schule die Pfarrei Obereichstätt. Nach seinem Ausscheiden aus dem hauptberuflichen Dienst als Studiendirektor 2004 übernahm er seelsorgliche Aufgaben in den Pfarreien Herrieden – wo er auch wohnt –, Elbersroth, Neunstetten und Rauenzell. Von 1994 bis 2014 war er zudem Geistlicher Beirat des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) in der Diözese Eichstätt.



Foto: Susanne Krieger

Konrad Herrmann (rechts) komplettiert als neuer Geistlicher Beirat den Landesvorstand des KKV Bayern. An der Delegiertenversammlung im März nahm er bereits – noch in seiner Eigenschaft als Geistlicher Beauftragter des KKV für das Bistum Eichstätt – teil. Das Foto zeigt ihn mit dem Landesvorsitzenden Dr. Klaus-Stefan Krieger, dem damals neu gewählten Vorstandsmitglied Rita Engert und der neuen Diözesanbeauftragten für das Bistum Augsburg, Marianne Engler (von links).

Das Amt des Geistlichen Beirats beim KKV Bayern war vakant gewesen, seitdem der bisherige Beirat, P. Roger Gerhardy OSA, am 4. August 2014 verstorben war. Die Hauptaufgabe des Geistlichen Beirats besteht darin, dem Landesvorstand des KKV Bayern spirituelle Impulse zu geben und ihm – auch für das KKV Bildungswerk Bayern – Anstöße für die Themenfindung im religiösen Bereich des Programms zu geben. Mit Herrmanns Ernennung ist der Landesvorstand nun wieder komplett. Im März hatte die Delegiertenversammlung bereits Rita Engert vom KKV Kitzingen auf den seit einem Jahr unbesetzten Vorstandsposten gewählt. ■
Klaus-Stefan Krieger

Änderung der Satzung

Neben der Nachwahl zum Landesvorstand (wir berichteten) stand bei der Delegiertenversammlung im März in Nürnberg die Änderung der Satzung im Mittelpunkt. Das Finanzamt hatte, damit die Gemeinnützigkeit des KKV Bayern erhalten bleibt, bestimmte Formulierungen und Angaben verlangt, die so bislang in der Satzung nicht enthalten waren. Der Landesvorstand hatte zudem die Gelegenheit ergriffen, Zweck und Aufgaben des Landesverbandes neu zu fassen. Hinzugefügt wurde, dass er „die Interessen der bayerischen KKV Ortsgemeinschaften im Bundesverband zu vertreten“ hat. Als neue Aufgabe kam „die Förderung von Trägern von Einrichtungen, die Schülern, Studenten und jungen Berufstätigen preisgünstigen Wohnraum zur Verfügung stellen“, hinzu. Dies soll eine stärkere – vor allem ideelle – Unterstützung des KKV Hansa Hauses in München ermöglichen. Alle vorgeschlagenen Änderungen wurden von den Delegierten einstimmig beschlossen.

Die Armenier: als angebliche Verräter verfolgt

Der Völkermord an den Armeniern 1915 im Osmanischen Reich genießt derzeit gesteigerte Aufmerksamkeit. Dazu trägt nicht allein das Gedenken an das Geschehen vor genau 100 Jahren bei, sondern vor allem die Weigerung der Türkei, das Verbrechen als Völkermord anzuerkennen. Auf Einladung des KKV Erlangen referierte Prof. Dr. Hacik Gazer über „Die Geschichte Armeniens und das Trauma des Genozids“.

Der Kirchenhistoriker, der selbst armenischer Abstammung ist, ging zunächst ausführlich auf die Vorgeschichte des Völkermords ein. Bereits im 1. Jahrtausend vor Christus als Urartu entstanden, war Armenien später ein kleines Land am Rand des Römischen Reiches in der osttürkischen und südkaukasischen Region. 301 nahm es als erstes Land der Welt das Christentum als Staatsreligion an. Es entwickelte eine eigene Schrift und Kultur. Nachdem das Osmanische Reich entstanden war (ab dem 14. Jh.), wurde Armenien zum Gegenstand von dessen Expansion. Unter der Herrschaft der Osmanen waren die Armenier als Christen nicht gleichberechtigt und wurden ständig mit Steuern und Abgaben belastet.

Im 19. Jh. zerfiel das Osmanische Reich zusehends. Es hatte Wirtschaftsprobleme, war faktisch bankrott und verlor permanent Gebiete, so auch das östliche Armenien an Russland. Reformbemühungen scheiterten, 1908 kamen die „Jungtürken“ an die Macht. Sie verfolgten, so Gazer, eine „rassistische Ideologie“: Sie wollten ein Volk statt eines Vielvölkerstaates.

Bereits seit 1890 hatte es Übergriffe gegen Armenier gegeben. Im 1. Weltkrieg, als das Osmanische Reich an vier Fronten kämpfte, galten die Armenier als Verräter, weil im Herbst 1914 Armenier nach Russland flohen, wo viele Armenier lebten.

Am 24. April 1915 begann eine Verhaftungswelle gegen die armenische Intelligenz in Istanbul. Die Armenier wurden ins Landesinnere verschickt

und dort umgebracht. „Die Jungtürken wollten das armenische Gedächtnis auslöschen“, urteilt Gazer. Unter dem Vorwand der Evakuierung aus Frontgebieten folgte die Deportation der Männer, dann der übrigen Bevölkerung aus den armenischen Dörfern in die syrische Wüste. Viele Menschen starben auf dem Weg. Eine Ansiedlung erfolgte nirgends.

Insbesondere in der Diskussion nach dem Vortrag stellte Prof. Gazer besonders heraus, dass evangelische Christen aus Deutschland und hier gerade aus Franken die verfolgten Armenier mit Spenden stark unterstützten. Sie finanzierten Waisenhäuser und Werkstätten für Witwen in der Türkei. 200 Deutsche



Der evangelische Theologe Johannes Lepsius gründete bereits als Reaktion auf die Massaker 1894 bis 1896 ein Armenisches Hilfswerk. Ihm verdanken wir auch eine Dokumentation mit Augenzeugenberichten vom Genozid 1915.

Spendenaufwurf

Dass es heute einen Staat Armenien gibt, ist dem Umstand zu verdanken, dass Ostarmenien 1936 eine formal selbständige Republik der Sowjetunion wurde. Sie erlangte 1991 die Unabhängigkeit.

Allerdings benötigt Armenien auch heute wieder humanitäre Hilfe, da es die ärmste Volkswirtschaft im Kaukasus hat und noch heute unter Folgen des schweren Erdbebens von 1988 leidet.

Im Anschluss an den Vortrag überreichte der KKV-Landesvorsitzende Dr. Klaus-Stefan Krieger daher eine Spende des KKV Bayern über 250 Euro an den Vorsitzenden des „Hajastan-Armenienhilfe, Erlangen-Höchststadt e.V.“, Georg Walcher. Der Verein unterstützt schwerpunktmäßig in Nordarmenien, der ärmsten Region des Landes, bedürftige Familien, junge Armenier in ihrer Schul- und Berufsausbildung und Kinder und Jugendliche im Waisenhaus Vanadsor.

Gerne würde der KKV Bayern diese Hilfsmaßnahmen noch stärker unterstützen. Wir rufen unsere Mitglieder daher auf, ihren Sozialverband KKV Bayern in dieser Absicht durch Spenden zu unterstützen.

Bitte spenden Sie unter dem Stichwort „Armenien“ auf eines unserer Konten:

Sparkasse Nürnberg, IBAN: DE27 7605 0101 0001 5214 78, BIC: SSKNDE77XXX

LIGA Bank Bamberg, IBAN: DE38 7509 0300 0009 0569 12, BIC: GENODEF1M05

Selbstverständlich erhalten Sie eine Spendenquittung, die Sie steuerlich geltend machen können.

gingen sogar dorthin, um in den Häuser zu helfen. Gazer bezeichnete diesen „großen humanitären Einsatz ohne Ansehen der Konfession“ als „bewegend“. Gegenwärtig erforsche seine Professur für Geschichte und Theologie des christlichen Ostens an der Universität Erlangen-Nürnberg diese Hilfsaktion – so sammle man die Belege im Evangelischen Sonntagsblatt. ■

Klaus-Stefan Krieger

KKV Bayern: Völkermord beim Namen nennen

Die Verbrechen, die 1915 im Osmanischen Reich an den Armeniern begangen wurden, waren im April Gegenstand öffentlicher Diskussion. Der Bundestag plante zum 100. Jahrestag des Beginns der Verfolgungen eine Resolution. Der Entwurf, den die Regierungsfractionen ursprünglich ins Parlament einbringen wollten, verzichtete bewusst auf den Begriff Völkermord. Das hatte breite Kritik hervorgerufen. Auch der KKV-Landesvorsitzende Dr. Klaus-Stefan Krieger hatte in Schreiben an Bundestagsabgeordnete, die dem KKV angehören, darum gebeten, die Vernichtung von bis zu 1,5 Millionen Armeniern beim Namen zu nennen. Dabei hatte Krieger nicht nur darauf hingewiesen, dass Papst Franziskus vom ersten Genozid des 20. Jahrhunderts gesprochen hat. Der Landesvorsitzende hatte auch argumentiert, dass ein Verzicht auf die Qualifizierung als Völkermord der Verantwortung Deutschlands nicht gerecht werde. Zum einen habe das Deutsche Reich als Verbündeter der Osmanen dem Morden zugesehen, im Einzelfall sogar daran mitgewirkt. Zum anderen habe Hitler die Auslöschung der Armenier explizit ein Vorbild für den Holocaust genannt. Die neu gefasste und dann verabschiedete Resolution des Bundestags stellt die Ereignisse vor 100 Jahren nun ausdrücklich in diesen Kontext der „Geschichte der Massenvernichtungen, der ethnischen Säuberungen, der Vertreibungen, ja der Völkermorde, von denen das 20. Jahrhundert auf so schreckliche Weise gezeichnet ist.“



Ausflug des Seminars an den Tegernsee.

Foto: André Full

Seminar in Wildbad Kreuth

Gut besucht war das Seminar „Napoleon und das moderne Bayern“, welches das KKV Bildungswerk Bayern in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung vom 17. bis 19. April 2015 in Wildbad Kreuth veranstaltete.

Thema war die Bedeutung Napoleons für Bayern. 200 Jahre nach der Niederlage Napoleons bei Waterloo warf man einen Blick zurück auf Schlachten, wechselnde Bündnisse, sich verändernde Territorien, Errungenschaften und auch viel Leid – und das alles aus der Sicht Bayerns. Die Teilnehmer zeigten sich sichtlich beeindruckt von den umfassenden und detaillierten Kenntnissen von Prof. Dr. Dr. Reinhard Heydenreuter, der wortgewaltig und bildhaft die damaligen Zeiten für ein Wochenende wiederauferstehen ließ. Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war der gemeinsame Ausflug nach Tegernsee, wo die Teilnehmer im

Rahmen einer Exkursion bei wunderbarem Wetter auf Spurensuche nach Hinterlassenschaften Napoleons gingen (u.a. in der Klosterkirche und auf dem Friedhof). Die Fragen der Teilnehmer und die sehr positiven Rückmeldungen zeigen, dass ein großes Interesse an (heimat-) geschichtlichen Themen besteht, was das BWB bei der Themenauswahl bei den nächsten Veranstaltungen berücksichtigen wird.

Die Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung wird mit dem 32. Europaseminar vom 9. bis 11. Oktober 2015 auf Kloster Banz fortgeführt. Das Seminar wird – rückblickend und vorausschauend – einen Blick auf die Veränderungen in Europa werfen. Themen werden neben den europäischen Verträgen auch aktuelle Fragen wie der Strategieprozess 2020 der Europäischen Kommission oder die Freihandelsabkommen sein. ■

André Full

KKV-Landesvorsitzender sieht Koalitionsfreiheit bedroht

Am 22. Mai hat der Deutsche Bundestag das „Tarifeinheitsgesetz“ beschlossen. Danach gilt in einem Betrieb künftig nur noch der Tarifvertrag der Gewerkschaft, die in dem Betrieb die meisten Mitglieder hat. Gegner des Gesetzes halte es für verfassungswidrig. Auch der Vorsitzende des KKV Bayern hat massive Bedenken.

„Die Koalitionsfreiheit ist ein durch die Verfassung garantiertes Grundrecht, für das Generationen von Arbeitnehmern gekämpft haben“, betont Dr. Klaus-Stefan Krieger, Vorsitzender des KKV Landesverbandes Bayern der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung. „Auch die Soziallehre der katholischen Kirche hat immer darauf bestanden, dass Beschäftigte ungehindert Vereinigungen bilden dürfen.“ So bezeichnet das 2. Vatikanische Konzil die Koalitionsfreiheit als „eines der grundlegenden Rechte der menschlichen Person“ und die Päpste nennen es ein „naturegegebenes Recht“ (Johannes XXIII), das „der Staat nicht vernichten (kann); dessen Beruf ist es vielmehr, dasselbe zu schützen“ (Leo XIII.). Krieger folgert daraus: „Dieses

Grundrecht darf nicht aus Verdruss über einen einzelnen Arbeitskampf angetastet werden.“

Genau diese Gefahr sieht Krieger nach dem Bundestagsbeschluss nun gegeben: „Das Tarifeinheitsgesetz höhlt das Koalitions- und Streikrecht aus. Es läuft letztlich auf eine Zwangsgewerkschaft hinaus, der ein Arbeitnehmer beitreten muss, damit seine Interessen vertreten werden. Damit widerspricht es den Grundsätzen einer freiheitlichen Gesellschaft.“ Krieger hat auch kein Verständnis dafür, dass es in einem Betrieb nur einen einzigen Tarifvertrag geben darf: „In einer sozialen Marktwirtschaft, die vom Wettbewerb lebt, kann es nicht ausgeschlossen sein, dass mit konkurrierenden Gewerkschaften unterschiedliche Tarifverträge geschlossen werden.“

Krieger warnt auch davor, das Streikrecht mit dem Hinweis auf die „Daseinsvorsorge“ einzuschränken – eine Absicht, die jetzt auch im Zusammenhang mit den Streiks in kommunalen Kindertagesstätten geäußert wurde: „Dieser Begriff ist so schwammig, dass er sich auf alle möglichen Branchen anwenden lässt.“ Die Empörung der Politiker über die Streiks bei der Bahn hält Krieger für scheinheilig: „Mit ihrer Privatisierungspolitik haben die verschiedenen Bundesregierungen die Voraussetzung für die Situation geschaffen, die wir in den vergangenen Wochen erlebt haben. Es kann nicht sein, dass Arbeitnehmerrechte kassiert werden, weil sich die Privatisierung von Grundversorgung mittlerweile als Eigentor erweist.“ ■

Fortsetzung von Seite 1.

unterwegs und prägten so das Image des Unternehmens.

Die Familienfreundlichkeit seines Betriebs aber, räumte Büchl ein, sei zu 80 % das Verdienst seiner Frau Marianne: „Sie hat großen Anteil an dem, wofür ich heute ausgezeichnet werde.“

Unternehmen haben nach Büchls Überzeugung „nur zwei Aufgaben“: Produkte und Dienstleistungen anzubieten, die die Bevölkerung benötigt. Und Menschen zu ermöglichen, dass sie ihren Lebensunterhalt und ihre Alterssicherung verdienen. „Es geht nicht nur darum, Geld zu machen.“

Büchl bekannte auch, dass es schwer sei, „mit Werten in einem Wettbewerb zu bestehen, der nicht von diesen Werten geprägt ist.“ Er habe die Werte eines ehrbaren Kaufmanns immer eher intuitiv gelebt. Sorge bereite ihm, „dass die Schere zwischen Arm und Reich in unserem reichen Land immer weiter auseinander geht.“ Deutschland brauche mehr soziale Nachhaltigkeit, gab der Unternehmer aus der Abfallwirtschaft zu bedenken und äußerte vor diesem Hintergrund Verständnis dafür, dass Erzieherinnen für mehr Anerkennung und mehr Gehalt streiken. Mit dem undotierten Ehrenpreis

„Der Ehrbare Kaufmann“ würdigt der KKV Unternehmer, die sich durch bürgerschaftliches Engagement, unternehmerischen Mut, faire Führung und Familienfreundlichkeit auszeichnen. Seit 2010 wurde er zum vierten Mal verliehen. 2011 erhielt ihn ebenfalls ein bayerischer Unternehmer: Prof. Dr. Claus Hipp aus Pfaffenhofen.

Für den Preis vorgeschlagen wurde Reinhard Büchl von Franz Eisenmann, dem Vorsitzenden des KKV Ingolstadt, dessen Mitglied Büchl ebenfalls ist. ■

Klaus-Stefan Krieger

Ebola aus erster Hand

Auf Einladung des KKV Kitzingen hielt Dr. Klemens Ochel einen Bildvortrag zum Thema Ebola. Der in Kitzingen wohnhafte Arzt und Tropenmediziner arbeitet am Missionsärztlichen Institut in Würzburg und bereist im Auftrag des kirchlichen Hilfswerks Missio derzeit Länder in Westafrika, um Hilfsmaßnahmen im Kampf gegen das tödliche Virus Ebola zu koordinieren.

Seine letzte Reise führte ihn nach Liberia, wo Missio das St. Joseph Hospital in Monrovia unterstützt. Hier ist viel geschehen, um die Verbreitung der Seuche zu stoppen, Maßnahmen, die sowohl das öffentliche wie auch private Leben eines jeden einzelnen tangieren: Menschenansammlungen sollten vermieden werden, ebenso Körperkontakt wie Händeschütteln und Umarmungen. Das Leben in den kirchlichen Gemeinden hat dadurch erhebliche Einschränkungen erfahren, denn Gottesdienste und Prozessionen müssen entfallen, die Kommunion kann nicht mehr gereicht werden. In welchem Maße diese Sicherheitsvorkehrungen das Leben der Menschen dort beeinflussen, erfuhren die Besucher des Vortrags am eigenen Leib: Jeder musste am Eingang die Hände waschen, bei jedem wurde die Körpertemperatur gemessen. Für uns ungewöhnlich, für die Menschen in den betroffenen Gebieten mittlerweile Standard. Wer erhöhte Körpertemperatur hat, muss sich sofort weiteren medizinischen Untersuchungen unterziehen; das bedeutet im Einzelfall Absonderung von der Familie, Isolation.

Pflege ist Schwerstarbeit

Dr. Ochel hatte einen Schutzanzug mitgebracht, wie ihn das Pflegepersonal im Ernstfall tragen muss. Die Demonstration an einer freiwilligen Testperson zeigte, wie schwierig bereits das Anziehen der Sicherheitskleidung ist mit Handschuhen, hochgeschlossenem Overall, Kapuze und zusätzlicher Haube, Gesichts- und Mundschutz sowie Schutzbrille. Das



Foto: Günther Streit

An einem Freiwilligen demonstrierte Dr. Klemens Ochel den Schutzanzug, den die Pfleger von Ebola-Patienten tragen müssen.

Ausziehen der – im Ernstfall kontaminierten – Kleidung gestaltete sich noch um ein Vielfaches problematischer! Bedenkt man, dass die medizinische Pflege bei Temperaturen von 35°C und mehr abläuft, leisten die Helfer Schwerstarbeit. Die Schutzkleidung wird nach dem Einsatz mit Desinfektionslösung abgesprüht, in Müllsäcke verpackt und verbrannt. Natürlich erklärte der Referent auch die medizinischen Fakten: Erscheinungsbild und Übertragungswege der Seuche, Heilungschancen und Sterblichkeitsrate. Er berichtete von den großen Problemen im Land: Der

staatliche Gesundheitsdienst ist infolge politischer Unruhen und Bürgerkrieg weggebrochen. Funktionierende medizinische Hilfe wird nur von kirchlichen Einrichtungen geleistet. Und er erzählte von der enormen psychischen Belastung und nervlichen Anspannung, die jeder Einsatz den Helfern abverlangt; von der menschlichen Tragik, die jeder Krankheitsfall beinhaltet, und wie gut es ihm selbst auf seinen Reisen tut, über seinen Internet-Blog Kontakt zur Heimat zu halten. Manchmal helfe nur noch Beten und das Bewusstsein, vom Glauben gehalten zu sein. ■

Rita Engert

Was hilft mir, wenn es ans Sterben geht?

„Was hilft, wenn es ans Sterben geht?“ Zu diesem Thema hatte der KKV Merkuria Bamberg Mitglieder und Freunde eingeladen. Als kompetente Referentin konnte die Palliativärztin Dr. Birgit Strehler-Wurch gewonnen werden.

Die rege Teilnahme zeigte, wie aktuell das Thema ist, gerade deshalb, weil sich in der heutigen Zeit Familienstrukturen zum Teil aufgelöst haben. Die Referentin ergänzte ihre Ausführungen durch Beispiele aus ihrer Praxis und führte damit anschaulich vor Augen, welche Wege im Hospiz- und Palliativzentrum in Bamberg unternommen werden, um den Patienten Linderung zu verschaffen. Sie wies darauf hin, dass 450 bis 480 Patienten im Jahr betreut werden und davon rund 25 % wieder nach Hause entlassen werden konnten zur häuslichen Pflege.

Die ambulante Palliativ-Versorgung werde meist von den Hausärzten angefordert. Die Mitarbeiter des Palliativzentrums seien bemüht, den Patienten durch verschiedene Maßnahmen ihr Leiden zu lindern. Insbesondere seien dies: Verbessern des körperlichen Wohlbefindens durch die Pflege; Linderung der Schmerzen und Minderung

der Übelkeit; Linderung der Atemnot; Schaffung eines idealen Umfeldes durch Ärzte und Therapeuten. Bei der Einbeziehung der Angehörigen sei zu prüfen, inwieweit diese belastet werden können. Häufig werde von Patienten die Frage nach dem Sinn ihres Lebens aufgeworfen. Darauf antwortete man durch den Einsatz von Seelsorgern und auch Laien, deren Aufgabe es sei, einfach zuzuhören.

Dr. Strehler-Wurch ging dann auf das Selbstbestimmungsrecht des Patienten ein und verwies auf die Patientenverfügung und die besonders wichtige Vorsorgevollmacht.

Abschließend erläuterte sie die laufende Diskussion um die Sterbehilfe und gab hierzu folgende Informationen: Aktive Sterbehilfe – die Tötung auf Verlangen – sei in Deutschland strafbar, in den BeNeLux-Staaten dagegen erlaubt unter strengen Bedingungen. Passive Sterbehilfe, also ein Sterben-Lassen durch ein „Zurückfah-

ren“ medizinischer Therapien, sei in Deutschland und den meisten anderen europäischen Ländern erlaubt. Das gelte auch für die indirekte Sterbehilfe, bei der am Lebensende symptomorientierte Therapien durchgeführt werden und evtl. durch Schmerzmittel das Leben verkürzen. Assistierter Suizid bezeichne die Beihilfe zu Selbsttötung. Das bedeute z.B., dass man tödliche Medikamente besorgt und bereitstellt. Diese Beihilfe sei in Deutschland und in der Schweiz nicht strafbar, in Österreich strafbar. Eine Gesetzesregelung zur organisierten Sterbehilfe werde derzeit vorbereitet.

Der stellvertretende Vorsitzende des KKV Bamberg, Ludwig Stengel, bedankte sich bei Dr. Birgit Strehler-Wurch für die informativen Ausführungen. Wie die anschließende Diskussion gezeigt habe, seien diese Informationen für die anwesenden Mitglieder sehr aufschlussreich gewesen. ■

Edgar Leistner

WIR GRATULIEREN

Am 7. August feiert: Dekan i.R. **Michael Walch** seinen 85. Geburtstag. Er ist seit 1966 Mitglied des KKV und begleitet die Ortsgemeinschaft Memmingen als Geistlicher Beirat.

60 Jahre alt wird am 5. September Präses **Franz Schollerer**. Er ist seit 2012 Geistlicher Beirat des KKV Passau.

Weihbischof em. **Max Ziegelbauer** feierte sein 65-jähriges Priesterweihjubiläum mit einem Festgottesdienst am

21. Mai in Memmingen in der Pfarrkirche St. Josef. Die Messe zelebrierte Augsburgs Bischof Dr. Konrad Zdarsa. Ziegelbauer betrieb maßgeblich die Gründung des KKV Memmingen 1964. Von 1968 bis 1999 war er Geistlicher Diözesanbeauftragter des KKV für das Bistum Augsburg.

Allen Jubilaren wünscht der KKV Gesundheit, Gottes Segen und noch viele bereichernde Erlebnisse und Begegnungen im Verband.

IMPRESSUM

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft u. Verwaltung“.
Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.
Redaktion: Susanne Krieger, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 497201, Fax (0911) 497311,
 E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, www.kkv-bayern.de
Gesamtherstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg

WIR TRAUERN

Am 9. April verstarb in Würzburg **Edith Engelhardt**.

Der KKV verliert mit ihr ein aktives und treues Mitglied. 1932 im schlesischen Marienburg geboren, kam sie 1952 nach Würzburg. 1972 trat sie dem KKV Würzburg bei und blieb so lange aktiv, wie die Gesundheit es ihr erlaubte. 1977 wurde sie beim KKV Constantia Würzburg in den Ausschuss gewählt und bekleidete das Referat „Frauenarbeit“, das sie lange innehatte. Von 1990 bis 1992 gehörte sie als Referentin und Schriftführerin dem Vorstand des KKV Landesverbandes Bayern an. Unvergesslich ist, dass bei den jährlichen Hirschberg-Foren die Familie Engelhardt immer anwesend war. Ihre Kinder Klaus-Dieter, Heribert und Christine übernahmen alle im KKV Aufgaben. Der KKV wird Edith Engelhardt ein ehrendes Andenken bewahren und ihrer im Gebet gedenken.



Hans-Georg Hamburger

Foto: Klaus-Dieter Engelhardt

Besinnungstag in Oberzell

KKV-Mitglieder aus Aschaffenburg, Kitzingen und Würzburg trafen sich zum diözesanen Besinnungstag im Würzburger Kloster Oberzell. Vor rund 35 interessierten Teilnehmern referierte Pfarrer Alfred Singer, Geistlicher Beirat des KKV Ortsvereins Constantia Würzburg, zum Thema „Grundvollzüge des Lebens – Haltungen im Glauben.“ Er betrachtete dabei die alltäglichen Körperhaltungen Gehen, Stehen, Sitzen und Liegen, benannte Bibelstellen, in denen sie eine Rolle spielen, suchte nach Parallelen in der Messliturgie und führte seine Zuhörer zu erstaunlichen meditativen Erkenntnissen. Auflockernde Unterbrechungen boten die gemeinsam gesungenen Lieder aus dem neuen Gotteslob. Der rundum gelungene Tag, der von allen Teilnehmern gelobt wurde, fand seinen Abschluss in der Feier der heiligen Messe. ■ *Rita Engert*



Pfarrer Alfred Singer (links sitzend am Tisch) verstand, die Zuhörer zu fesseln.

Foto: Hans-Georg Hamburger

KKV Würzburg hat gewählt



Foto: Maria Hamburger

Bei der Generalversammlung am 14. April haben die Mitglieder der KKV Constantia Würzburg den Vorstand neu gewählt. Die bisherige Vorstandsmannschaft stellte sich erneut zur Verfügung und wurde mit überwältigender Mehrheit für weitere zwei Jahre bestätigt (von links): Geistlicher Beirat Pfarrer Alfred Singer, Gerhard Bauer (Schatzmeister), Bernhard Kuther (Schriftführer), Walter Breunig (Beisitzer und BWB-Beauftragter), Hans-Georg Hamburger (Vorsitzender), Hubert Zöllner (Beisitzer und Seniorenbeauftragter), Karin Lunz (stellvertretende Vorsitzende) und Gerhard Scharnberger (stellvertretender Vorsitzender). Nicht auf dem Bild vertreten ist Kathrin Brischwein. Pfarrer Singer hatte zu Beginn der Versammlung ein Totengedenken gesprochen. ■

Die zwiespältige Geschichte Bayerns mit Napoleon

Großen Anklang fand der gemeinsame Besuch in der Landesausstellung 2015: 50 KKV-Mitglieder interessierten sich für „Napoleon und Bayern“. Sie kamen nicht nur aus Ingolstadt und Umgebung, sondern reisten auch aus Erlangen, Fürth, Nürnberg und München an, um die reichhaltige Schau im Ingolstädter Armeemuseum zu besichtigen.

Die Führung durch die Ausstellung verdeutlichte, wie zwiespältig die Geschichte ist, die Bayern mit Napoleon verbindet. Zum einen verdankt sich der heutige territoriale Zuschnitt des Freistaates dem Bündnis mit dem Franzosenkaiser, da dieser dem Herzogtum Bayern zahlreiche Gebiete - vor allem in Franken - zuschlug. Zum anderen geschah dies durch die Enteignung der Kirche in der Säkularisation, die die Vernichtung vieler Kulturgüter betrieb. Zum einen

erhielt Bayern eine moderne Verwaltung und stieg zum Königreich auf. Zum anderen bedeutete die Gefolgschaft zu Bonaparte, dass Bayern ständig von Krieg verwüstet und sowohl von feindlichen als auch fast noch mehr von den verbündeten französischen Truppen ausgeplündert wurde. Die Schau zeigt dafür teils erschreckende Belege: So den Auszug aus einem Taufbuch mit den Einträgen zweier unehelicher Kinder einer Frau, die erst von einem österreichischen, später von

einem französischen Soldaten vergewaltigt wurde. Oder die Aufzeichnungen eines Gastwirts, der über Jahre hinweg fein säuberlich festhielt, was er zur Versorgung einquartierter Soldaten leisten musste und trotz gegenteiliger Zusage des bayerischen Staates nie ersetzt erhielt. Die Bevölkerung musste einen hohen Blutzoll leisten. Von 30.000 Soldaten, die an Napoleons Russlandfeldzug teilnehmen mussten, kehrten nur 3.000 nach Hause zurück. Diese Verluste sind in der Ausstellung eindrucksvoll dargestellt an einem sich über zwei Räume erstreckenden Plan, der den Weg der Invasionsarmee nach Moskau und zurück nachzeichnet. ■

Klaus-Stefan Krieger



Fotos: Klaus-Stefan Krieger

Schau zum Anfassen: Einen der unförmigen Helme aus napoleonischer Zeit konnten die Besucher anprobieren.

Napoleon und Bayern:
Die Landesausstellung 2015
wird im Armeemuseum
in Ingolstadt gezeigt.

BWB-/KKV-Veranstaltungen

5. – 6. September 2015, Familienwochenende: Nürnberg – geschichtsträchtig, romantisch und sehr lebendig

Das diesjährige BWB Familienseminar bietet Familien die Möglichkeit, das wunderschöne nahegelegene Nürnberg zu entdecken. Die zweitgrößte Stadt Bayerns brachte bedeutende Künstler hervor. Der Nürnberger Kaufmann Martin Behaim hat den ersten Globus erfunden. Hans Behaim errichtete 1494/95 die Kaiserstallung auf der Burg – heute eine der größten und modernsten Jugendherbergen in Deutschland. Die teilnehmenden Familien dürfen darin übernachten und werden dort gepflegt! Das Reichsparteitagsgelände und das Dokumentationszentrum machen die Geschichte des Nationalsozialismus lebendig. Geplant sind auch eine speziell auf Jugendliche abgestimmte Führung durch den Verein „Geschichte für alle“ sowie ein Gang durch das Fembo- und das Dürerhaus. Die BWB Seminarleiterin Susanne Krieger freut sich auf viele teilnehmende Familien für dieses spannende

und abwechslungsreiche Wochenende. Ort: DJH Jugendherberge, Kaiserburg, Burg 2, 90403 Nürnberg. BWB-Leitung: Susanne Krieger, 2 Erw.+1 Ki. 120,-; 2 Erw.+2 Ki. 160,-; 2 Erw.+3 Ki. 200,- inkl. Halbpension. Auch für Paare ohne Kinder! Es gibt noch freie Plätze.

17. – 26. September 2015, Kreuzfahrt Ägäisches Meer, Istanbul und Perlen des Mittelmeeres

Wenn Orient auf Okzident trifft, Islam auf Christentum, Geschichte auf Moderne und bunte Basare auf Designer-Shopping-Malls – dann sind Sie in der Stadt der Gegensätze angekommen. Willkommen in der Trendmetropole Istanbul! Die anschließende siebentägige Kreuzfahrt durch die Ägäis führt über Ephesus, Santorin, Kreta, Rhodos, Symi, Chios und Mykonos nach Athen. Der mediterrane Charme idyllischer Inseln und quirliger Hafenstädte wird Ihnen während Ihrer Traumkreuzfahrt viele unvergessliche Augenblicke beschern. Der Reisepreis beinhaltet den Flug ab/an Köln mit Turkish Airlines nach Istanbul und zurück, 30 kg Freigepäck, Flughafensteuer, Sicher-

heitsgebühr, sämtliche Transfers laut Reiseverlauf, 2 Übernachtungen mit Frühstück in Istanbul, Ausflug „Altstadt von Istanbul“, 7 Übernachtungen in der gebuchten Kabinen-Kategorie auf der MS Louis Cristal mit Vollpension (ohne Landausflüge), Service-Entgelt an Bord (im Wert von EUR 35,-), Show- und Unterhaltungsprogramm an Bord, Gepäcktransport bei der Ein- und Ausschiffung, Shuttlebus beim Landgang auf Mykonos und deutschsprachige Reiseleitung. Orte: Istanbul und das Ägäische Meer, **** Sterne Hotel Grand Yavuz, Istanbul/MS Louis Cristal, KKV Reiseleitung: Hans Josef Arck, ab 1.198,- p. P. im DZ/HP und Innenkabine Standard, Deck 3, Aufpreise für All-Inkl. und andere Kabinen mögl.; alle Zimmer mit Dusche/WC/ Fön/TV/Klima; Anmelde-schluss 19.07.2015, Vollständige Infos und Buchung unter www.kkv-bund.de oder Tel.: 0201 / 87923-0

26. September 2015, Liebe zur Musik

Details werden noch bekannt gegeben

125 Jahre KKV Nürnberg

In diesem Jahr feiert der KKV Mercator Nürnberg sein 125-jähriges Bestehen. Das Jubiläum verbindet der KKV Bayern mit seinem 50. Landestreffen. Es findet daher vom 24.-25. Oktober 2015 in Nürnberg statt. Das Landestreffen beginnt am Samstag, 24. Oktober 2014, am Vormittag mit der Sitzung des Landessenats im Arvena Park Hotel. Für Gäste, die an der Sitzung nicht beteiligt sind, bietet der KKV Nürnberg ein Besichtigungsprogramm an. Am Nachmittag haben dann alle Teilnehmer Gelegenheit, die Nürnberger Burg zu besuchen. Die Ausstellung auf der Kaiserburg wurde aktuell neu gestaltet und lohnt den Rundgang. Am Abend findet die Jubiläumsfeier des KKV Nürnberg statt.

Am Sonntag, 25. Oktober 2015, feiern die Teilnehmer des Landestreffens zusammen mit der Kirchengemeinde um 10.30 Uhr einen Festgottesdienst in der Kirche Hl. Dreifaltigkeit. Hauptzelebrant ist Domkapitular Alfred Rottler von der Bistumsleitung der Diözese Eichstätt.

Nach dem Gottesdienst findet im Arvena Park Hotel die Festveranstaltung statt. Den Hauptvortrag hält der Nürnberger Landtagsabgeordnete Hermann Imhof. Der



Foto: Hejo Dietz

Patienten- und Pflegebeauftragte der Bayerischen Staatsregierung spricht zu der Frage „Wie bewältigen wir die sozialen Herausforderungen unserer Zeit?“ Konkret zählen zu diesen Herausforderungen zweifellos die Pflege und die Integration von Flüchtlingen. Ein Flyer mit detailliertem Programm und Anmelde-möglichkeit wird rechtzeitig verschickt.

Erlangen

Donnerstag, 16. Juli 2015, 19:30 Uhr

Innovations- und Wissenschaftspolitik 2020

Referent: Stefan Müller MdB, CSU
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal),
Egerlandstr. 22

Donnerstag, 17. Sept. 2015, 19:30 Uhr

600 Jahre Konzil zu Konstanz 1414 – 1418 Weltgeschichtliches Ereignis und seine Auswirkungen

Referent: Dr. Klaus-Stefan Krieger,
Erlangen
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal),
Egerlandstr. 22

Memmingen

Montag, 20. Juli 2015, 16:00 Uhr

Ausstellungsführung durch die „MEWO-Kunsthalle“

München

Donnerstag, 2. Juli 2015, 18:00 Uhr

Glaubensgespräche – Zeit für Besinnung „Bis dass der Tod euch scheidet. Theolo- gische Hintergründe zur Diskussion um Scheidung und Wiederheirat“

Referent: Dipl. Theol. Gudrun Nassauer
M.A.

Montag, 6. Juli 2015, 10:30 Uhr

KKV Frauenstammtisch:

Ausflug in den Botanischen Garten

Treffpunkt: Haupteingang Menzinger Straße

Donnerstag, 9. Juli 2015, 16:30 Uhr

Rundgang im NS-Dokumentationszentrum bereits ausgebucht!

Dienstag, 21. Juli 2015, 18:00 Uhr

Vernissage zur Fotoausstellung von José Lengruher

Dienstag, 21. Juli 2015

KKV Hansa Wandertag

Route wird noch bekannt gegeben

Samstag, 25. Juli 2015, 17:00 Uhr

KKV-Sommerfest

KKV Hansa-Haus, Brienner Str. 39,
80333 München

Mittwoch, 29. Juli 2015, 12:00 Uhr

Mittags in Münchens Mitte

Referent wird noch bekannt gegeben
Tirolerstube des Palais-Keller des
Bayerischen Hofes Promenadeplatz 2,
80333 München

Nürnberg

Mittwoch, 15. Juli 2015, 18:00 Uhr

Führung durch das Germanische Nationalmuseum Nürnberg zusammen mit der OG Fürth

Leitung Fr. Ursula Gölzen
Anmeldung bei Uwe Scherzer,
Tel. 0911/80 45 09

Dienstag, 28. Juli 2015

Tagesausflug:

München, Schloss Schleißheim

Information u. Anmeldung bei Frau Mack,
Tel. 0911/80 39 89

Passau

Dienstag, 14. Juli 2015, 18:00 Uhr

Sommertreffen im Bräustüberl der Brauerei Hacklberg

Information und Anmeldung bei Willibald
Färber, Tel. 0851/67 35

im September 2015

KKV Wander- und Erlebnistage in Oberösterreich

Weitere Informationen bei Willibald
Färber, Tel. 0851/67 35

Würzburg

Dienstag, 7. Juli 2015, 19:00 Uhr

Vortrag: Terror im Namen der Religion – Hintergründe gewaltbereiter islamisti- scher Bewegungen

Referent: Geistl. Beirat Pfarrer Alfred Singer
Ort: Veranstaltungsraum Seniorenzentrum
St. Thekla, Ludwigkai 12

Sonntag, 26. Juli 2015, 10:00 Uhr

Wanderung Rimpar – Gramschatzer Wald Treffpunkt: Gericht Ottostraße, Mitfahr- gelegenheit

Sonntag, 27. September 2015

Diözesanwallfahrt in Schmerlenbach



Zum Konzil in Konstanz führte im vergangenen Jahr das Familienseminar des KKV Bayern.